

Ein „Bestseller“ im 16. Jahrhundert

Francesco Petrarca

Von der Artzney bayder Glück des guten und widerwärtigen

Constanze Albecker-Gänsler

Zu den Schätzen der Historischen Bibliothek Offenburg zählt die deutsche Erstausgabe von Francesco Petrarca *Von der Artzney bayder Glück*, die 1532 bei Heynrich Steyner in Augsburg erschien. Es ist eines der schönsten und bedeutendsten Bücher der Dürerzeit. Die 261 Holzschnitte sind eine hochrangige Bildquelle für die Welt des Humanismus und der Reformation. Petrarcas „Trostspiegel“ wurde in der Folgezeit zu einem der meistverbreiteten Bücher. Deshalb soll an dieser Stelle die Entstehungsgeschichte des epochemachenden Werkes und seinen Platz im geistigen Leben seiner Zeit ausführlich besprochen werden.

Das moralphilosophische Hauptwerk von Francesco Petrarca (1304–1374) „*De remediis utriusque fortunae*“¹, in der deutschen Übersetzung von Peter Stahel/Georg Spalatin: *Franciscus Petrarcha, von der Artzney bayder Glück, des guten und widerwertigen*“², das 1532 in Augsburg erschien, gehörte zum festen Bestandteil der Lehrbücher der deutschen Humanisten und hat deren Denken und Wirken deutlich beeinflusst.

Drei Elemente bestimmen in der Folgezeit zugleich die Wirkung des Buchs auf den Humanismus und nicht zuletzt auch auf das reformierte Deutschland bis ins 17. Jahrhundert hinein³:

1. Der bewusste Rückgriff auf das antike Vorbild in Form und Sprache
2. Die im Zusammenhang damit stehende, selbstverständliche Erweiterung der Schicksals-Beispiele um mythologische und antike Figuren
3. Das an stoischer Philosophie orientierte einheitliche Grundmodell menschlicher Haltung zum Leben

Die Illustrationskunst dieses Werkes gehört zu den bedeutendsten Druckgraphiken des frühen 16. Jahrhunderts in Deutschland. Wer der Zeichner für die Holzschnitte war, ist bis heute ungeklärt. Er hat nach seinem Hauptwerk, den 261 Holzschnitten zu diesem Buch, den Namen *Petrarca-Meister* erhalten und gilt neben Dürer als einer der fruchtbarsten Grafiker seiner Zeit.

Als er um 1520 die Holzschnitte zu diesem Buch schuf, lag ihm die deutsche Übersetzung der Texte noch nicht vor. Es ist nicht bekannt, ob der Künstler über Lateinkenntnisse verfügte, oder ob Sebastian Brant⁴ (1458–1521) ihm deren Inhalt erklärte. So verstand er sich nicht als reiner Illustrator, sondern als Künstler. Er schuf Holzschnitte, die nicht nur den Text



Abb. 1 „Das Glücksrad“ Titelblatt zum ersten Band des Werkes: „Von der Artzney bayder Glück, des guten und widerwärtigen. Und weiß sich ein jeder in Glück und Unglück halten soll“.

Das Rad ist als Symbol des wechselnden Lebens zu verstehen. Obenauf sitzt ein König, rechts fällt einer hinab, unten ist einer gefallen, links wiederum steigt einer empor. Der Fall des Königs steht für die Launenhaftigkeit des Glücks.

Abb. 2: aus Band I
„Vom guten
Glück“
„Von glückseliger
Gesundheit“



Ein Mann, der Kleidung nach ein Handwerker oder Bürger, balanciert auf zwei Kugeln von denen eine auf der Erde, die andere im Meer ruht. In seiner rechten ausgestreckten Hand hält er eine brennende Kugel, in seiner linken einen Wind und Wolken blasenden Winddämon. In der Vorstellung der mittelalterlichen Medizin treffen im menschlichen Körper die polarisierenden Kräfte der vier Elemente, Feuer, Erde, Wasser und Luft aufeinander. Daher bedarf es akrobatischer Geschicklichkeit, das Gleichgewicht der Gesundheit im Köpers aufrechtzuerhalten.

Abb. 3 aus Band I
„Vom guten
Glück“
„Von menge und
vile der Bücher“.



Petrarca geht es um das Büchersammeln. Er spottet über die Menschen, die sich mit dem Besitz der Bücher auch im Besitz ihres Inhaltes wähnen. Hier ist die Bibliothek des ägyptischen Königs Ptolemäos Philadelphos mit ihren 50.000 Bänden gemeint, die in Alexandria um 280 v. Chr. verbrannte.

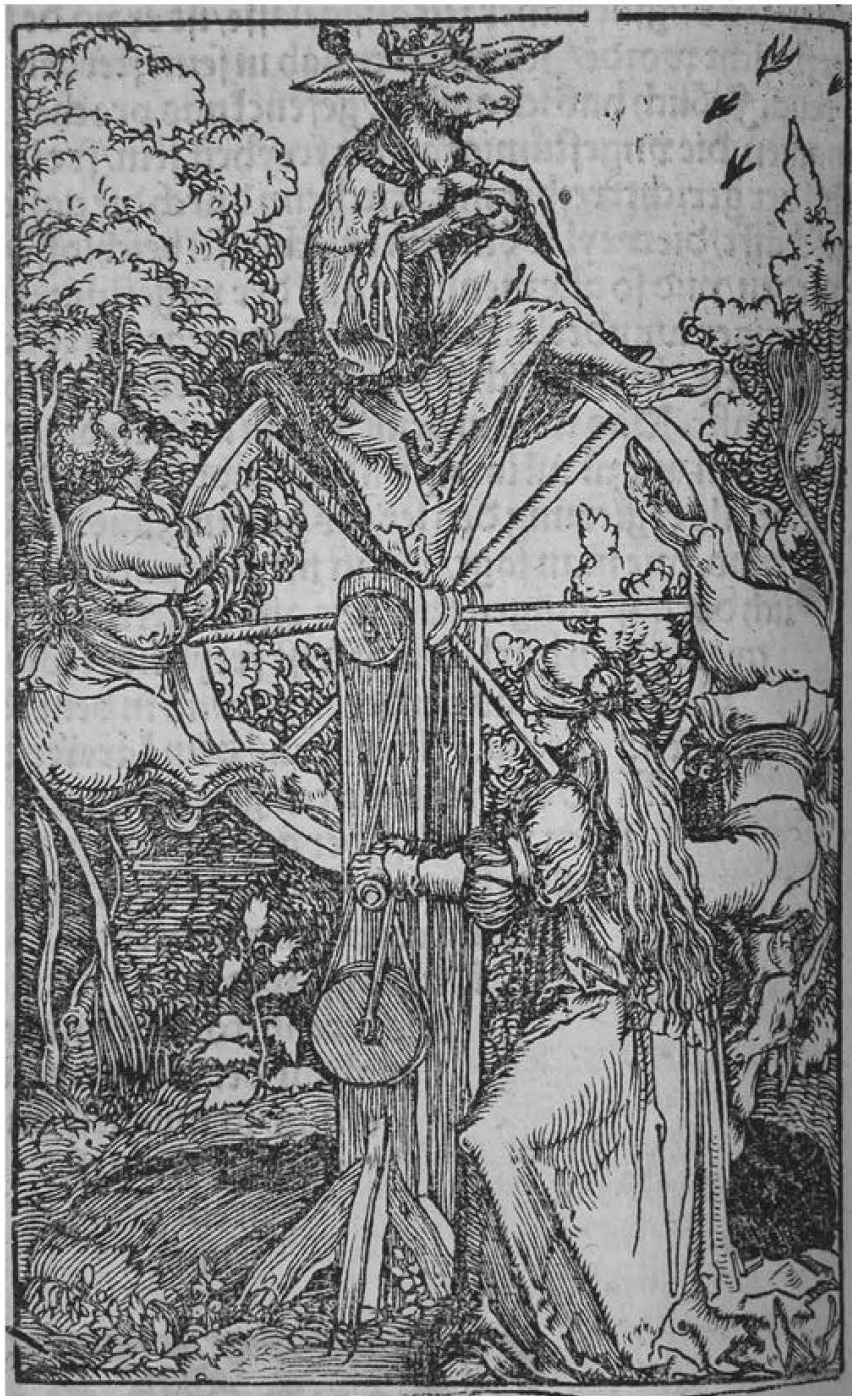


Abb. 4 aus Band I „Vom guten Glück“
 „Vom geruwigen Stand“

In dieser satirischen Darstellung des Glücksrades zeigt der Petrarca-Meister ein sich von links nach rechts drehendes Rad. Links klammert sich eine Gestalt, mit Eselsleib und menschlichem Oberkörper, an das Rad, obenauf sitzt ein ganzer Esel, nur seine FüÙe erinnern noch an seine menschliche Herkunft. Er thront, in einen Hermelinmantel gehüllt mit Krone und Szepter, wie ein König auf dem Rad. Rechts stürzt der Esel kopfüber in das Grab. Das Glücksrad selbst wird von einer Schicksalsgöttin mit verbundenen Augen gedreht.

Abb. 5 aus Band I
 „Vom guten
 Glück“
 „Vom Beruch der
 dichter/oder
 Beschreiben der
 Bücher“



In einer Werkstatt, die zugleich ein Laden ist, sind Schreiber bei der Arbeit. Mit der Sanduhr wird die Arbeitszeit gemessen. Bücher liegen zum Verkauf aus, der Herr der Werkstatt verhandelt im Hintergrund mit einem Käufer. Neben ihm rauft sich ein Schreiber die Haare, wohl wegen eines Fehlers, der ihm unterlaufen ist.

Abb. 6 aus Band I
 „Vom Guten
 Glück“
 „Von Kleidung und
 zierd des leibs“



Der Freiburger Reichstag von 1497 verabschiedete eine Reihe von Rechtsordnungen, die wesentliche Lebensbereiche der frühneuzeitlichen Gesellschaft normierten. Dazu zählt auch die Kleiderordnung. Bauern wurden Kleider aus einfachem Tuch zugestanden. Einfache Bürger ohne Adelstitel mussten ebenfalls kostbarer Kleidung entsagen.

Abb. 7 aus Band II
 „Vom widerwärtigen Glück“
 „Von verlornen tyranney“

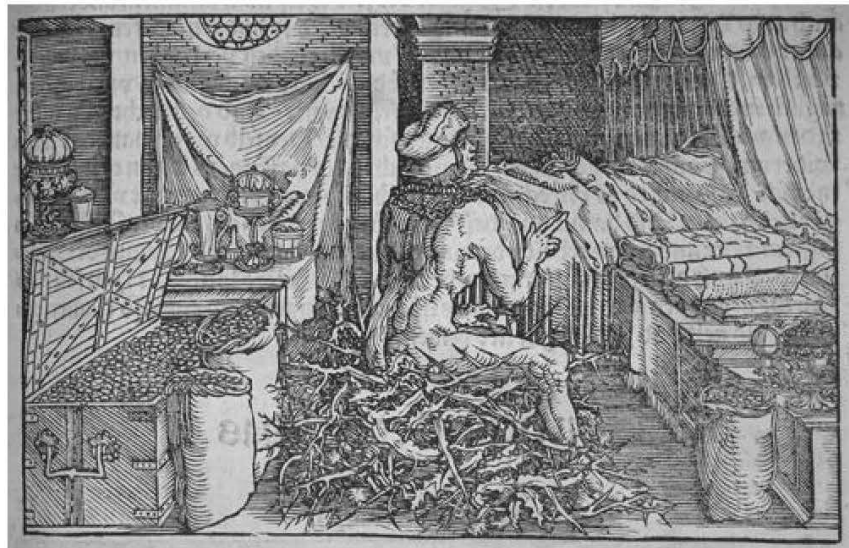
Hier ist die Tyran-
 nis dargestellt als
 eine uneinnehmbare
 Höhenburg mit
 hochgezogener
 Brücke. Der Ty-
 rann steht wie eine
 Statue auf seiner
 Burg, während
 Bauern Taue um
 die Befestigung ge-
 schlungen haben
 und versuchen, sie
 zu schleifen. Im
 Vordergrund ist ein



gestürzter König zu sehen, der von einem Bauern mit der Saufeder getötet wird. Thema sind letztlich die Bauernaufstände der Zeit.

Abb. 8 aus Band II
 „Vom widerwärtigen Glück“
 „Vom Geitz“

Der Geiz sitzt
 nackt auf Dornen
 und Disteln. Die
 Sorge um seinen
 Reichtum lässt ihn
 keinen Schlaf fin-
 den. Er schwört
 auf das aufgeschla-
 gene Buch, in dem
 sein Besitz ver-



zeichnet ist, wie auf die Bibel. Die schwere Goldkette auf den Schultern und die Mütze verraten trotz seiner Nacktheit den Patrizier. Seine Schätze hat er in Truhen und Säcken um sich versammelt. Damit niemand sie sieht, ist das Fenster des Raumes mit einem Stoff verhängt. Wie selbstzerstörerisch und menschenfeindlich Geiz ist, wird hier sehr eindrücklich gezeigt.

Abb. 9 aus Band II
 „Vom widerwärtigen Glück“
 „Von armut“



Eindringlich schildert der *Petrarca-Meister* armes, notleidendes Volk, wie es zur damaligen Zeit in Städten wie Augsburg zu finden war. Ein Bettler klopft an eine Tür, eine hochschwängere Frau führt einen Esel, in dessen Satteltaschen Kinder transportiert werden. Voran geht eine Krüppelfamilie. Die wirklichkeitsgetreue Darstellung ist ungewöhnlich für die Zeit.

bildhaft erläutern, sondern als eigenständige Kunstwerke verstanden werden können.

Der *Petrarca-Meister* gilt als einer der ersten Künstler, der die Bauern nicht tölpelhaft und lächerlich darstellte, sondern ihren Stand ernst nahm und ihr hartes Leben realitätsnah abbildete. Auch zeigte er wohl zum ersten Mal in der bildenden Kunst Bettler, Kranke und Krüppel, die für das Bild der Städte am Beginn der Neuzeit charakteristisch waren.

Wegen verschiedener Todesfälle im Kreis der Verleger und Drucker konnte das Buch erst 1532 gedruckt werden⁵. Hieraus erklärt sich vielleicht auch, dass der Name des genialen Zeichners der Holzschnitte schon 1532 nicht mehr erwähnt wird. Es wird angenommen, dass er 1523 oder bald danach gestorben ist, denn es ist nach diesem Jahr kein Werk mehr von ihm nachweisbar.⁶ Der außerordentliche Erfolg dieses Buches im 16. Jahrhundert ist sicherlich zum Großteil auf die eindrucksvollen Holzschnitte zurückzuführen. Bis 1620 erschien das Buch, sprachlich überarbeitet, in neun Nachdrucken, was klar für seine begeisterte Aufnahme beim Publikum spricht.

Anmerkungen

- 1 Franciscus Petrarca: *Von der Artzney bayder Glück*, Augsburg 1532.
- 2 Francesco Petrarca, der 1341 in Rom zum Dichter gekrönt wurde, kommt zweifache Bedeutung zu. Durch das Studium der Antike und ihre Nachahmung in seinen lateinischen Werken ist in ihm der Begründer des Humanismus zu sehen. Mit seinen Sonetten und Kanzonen, in denen er seine Liebe zu Laura erstmals in italienischer Sprache besingt, gilt er als einer der größten Lyriker Italiens.

- 3 Zusammenfassend zur Wirkung in Deutschland: Werner Handschin: Francesco Petrarca als Gestalt der Historiographie, Basel/Stuttgart 1964.
- 4 Der Straßburger Jurist, Schriftsteller und Humanist Sebastian Brant ist der Herausgeber dieses Buches.
- 5 Der Plan, eine deutschsprachige Gesamtausgabe der *Remedia* Petrarcas zu drucken, geht auf die beiden Augsburger Verleger Sigmund Grimm und Max Wirsung zurück. Grimm war Stadtarzt in Augsburg und zugleich Inhaber einer Apotheke. 1517 richtete er sich zusammen mit dem reichen Kaufmann Wirsung eine Druckerei ein, welche sie von 1518 bis 1522 betrieben.
- 6 Walther Scheidig: Die Holzschnitte des Petrarca-Meisters zu Petrarcas Werk *Von der Artzney beyder Glück, des guten und widerwärtige* – Augsburg 1532 –, Berlin 1955.

Literatur

- Bock, Sybille: Zu Dürers Zeiten, Druckgrafik des 15. und 16. Jahrhunderts aus dem Augustinermuseum Freiburg, Freiburg 1991, S. 9–14, S. 72.
- Handschin, Werner: Francesco Petrarca als Gestalt der Historiographie, Basel/Stuttgart 1964.
- Fischer, Heidi: Buckdruckerkunst, in: Spätmittelalter am Oberrhein, Karlsruhe 2001, S. 164.
- Funke, Fritz: Buchkunde: ein Überblick über die Geschichte des Buches, München/Wiesbaden 2006, S. 275.
- Musper, Theodor: Die Holzschnitte des Petrarcameisters. Ein kritisches Verzeichnis, München 1927.
- Muther, Richard: Die deutsche Buchillustration der Gotik und Frührenaissance (1460–1530), 2 Bde., München und Leipzig 1884.
- Pannewitz, Otto: Aspekte der *Renaissance*-Druckgraphik im Südwesten, in: Die Renaissance im deutschen Südwesten zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg, Karlsruhe 1986, S. 374.
- Raupp, Hans Joachim: Die Illustrationen zu Francesco Petrarca „Von der Artzney bayder Glück des guten und widerwertigen“ (Augsburg 1532), in: Wallraf-Richartz-Jahrbuch 45, 1984, S. 59–112, S. 61, 62 ff.
- Röttinger, Heinrich: Hans Weiditz der Petrarcameister, Straßburg 1904 (= Studien zur deutschen Kunstgeschichte, 50).
- Röttinger, Heinrich: Neues zum Werk des Hans Weiditz, in: Mitteilungen der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst (1911), S. 46–52.
- Scheidig, Walther: Die Holzschnitte des Petrarca-Meisters zu Petrarcas Werk *Von der Artzney beyder Glück, des guten und widerwärtige* – Augsburg 1532 –, Berlin 1955.